



Freude schöner Götterfunken: Eine rauschende Leipziger Opernball-Nacht!



„Der Leipziger Opernball ist für mich der fröhlichste überhaupt“, freut sich Kim Fisher, die Moderatorin des Abends (r.). Fröhlich ist auch Opernballchefin Vivian Boddin-Honert: „Sensationell. Ein großer Dank an alle Gäste dafür, dass sie mit ihrem Loskauf unsere sozialen Projekte unterstützen. 220 000 Euro ist mehr als eine stolze Summe.“
Fotos: Traudel Thalheim



„Bisher habe ich auf dem Opernball immer gearbeitet. Diesmal bin ich ganz privat hier“, schwärmt Moderator Roman Knoblauch – an seiner Seite Tochter Marie, Redakteurin bei Radio Dresden, extra aus Radebeul angereist.



„Für uns ist Leipzig die heimliche Ball-Hauptstadt“, betont Diplomingenieur Jürgen Pörsel aus Northeim. „Für mich ist es immer wieder wie heimkommen“, fügt Ehefrau Dietlinde – beide sind Thüringer – hinzu.

Eine Sinfonie für Auge, Ohr, Herz und Seele – das war er, der Leipziger Opernball unter dem Motto der Ode Schillers an die Freude. Also Gänsehaut pur schon bei dieser Eröffnungsmelodie durch das berühmte Gewandhausorchester. Mit ihren Arien verzaubern die italienische Sopranistin **Roberta Mantegna** und der international bekannte Tenor **Gaston Rivero** die 2000 Gäste, die die künstlerische und

auch kulinarische Vielfalt wie sie besser nicht sein konnte, ausgiebig genießen. Unter ihnen Sachsens Wissenschaftsminister **Sebastian Gemkow**, Dr. **Oliver Blum**, Vorstandsvorsitzender der Porsche AG, US-Generalkonsul **Ken Toko** und weitere Prominente aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Wie etwa Schauspieler **Richy Müller**, der sich später als Glücksfee präsentierte, das Duo **Marianne & Mi-**

chael ... Oberbürgermeister **Burkhard Jung** hielt eine kurze inhaltsreiche Rede, in der er auch von der Sehnsucht der Menschen wieder nach tatsächlichen Begegnungen sprach. **Kim Fisher**, die Moderatorin des Abends, die nun schon zum sechsten Mal auf ihre ganz eigene bezaubernde, erfrischende Art das Leipziger Ball-Publikum begeisterte, plauderte brillant, sang und tanzte nach Mitter-

nacht im Konzertfoyer zum Partysound von **DJ Rockstroh**. Und so klings und sings allerorts in der Oper bis weit nach Mitternacht. Neu war diesmal – man hatte nur fünf Monate Zeit für die Vorbereitung – dass die Leipziger sozusagen unter sich waren, ohne Partnerstadt, ohne Mitwirkung internationaler Stars feierten. Dass sich das am Ende als Knüller herausstellte, darüber waren alle glücklich.

Der Vorstandsvorsitzende von Porsche **Oliver Blume** äußerte sich verblüfft über das hohe Niveau der Leipziger Künstler. „Das ist ja sensationell“ sagte er. Zu den wohl Glücklichen des Abends gehört der Marktleiberger Fachzahnarzt für Oralchirurgie **Till Oppermann**. Er wurde gleich zweimal von Fortuna geküsst, gewann den Hauptpreis der Tombolo einen Porsche Boxster in den Farben Leipzigs

im Wert von 72 000 Euro. Zuvor zog Glücksfee **Richy Müller** ein weiteres der zwanzig Lose, die **Till Oppermann** gekauft hatte: eine Safari-Tour in Afrika. Kaum zu glauben, aber wahr. Der 47-jährige Zahnarzt hatte aber ganz schnell eine Lösung parat. Der Porsche wird für einen guten Zweck versteigert, legte er fest. Und so ersteigerte letztendlich Bauunternehmer **Christoph Gröner** für 120 000 Euro das

gute Stück. Die Gäste applaudieren, die Opern-Ballveranstalter können es, angesichts des sagenhaften Erlöses von 220 000 Euro für die Stiftung „Leipzig hilft Kindern“, kaum fassen. Und nicht nur deshalb war der 26. der Schönste, den wir je hatten, wie die Gastgeber der Opernball Production GmbH, **Vivian Honert-Boddin** und **Danilo Friedrich-Goodall** resümierten.



So eine Super Musik in all den Räumen und Leuten in Feierlaune: Da mache das Losverkaufen und damit vielleicht Glück bringen richtigen Spaß, meinten die beiden BWL Studentin Ivonne Blödler und Alida Erdmann.



Gelungene Ballpremiere für die 17-jährige Hannah (M.): Inmitten tausender fröhlicher Leute zu flanieren, mit dem Papa das Tanzbein zu schwingen, überhaupt mit meinen Eltern dieses Event zu erleben, das sei einmalig und weit mehr als cool, meint die junge Dame, dankt dafür ihren Eltern, Papa Dr. Christopher Wachsmuth und Mutti Heike.



Bei einem der ersten Opernbälle lernten sich der Onkologe Dr. med. Franz Albert Hoffmann und Schauspieler und Kabarettregisseur Thorsten Wolf kennen. Heute sind sie dicke Freunde und begeistert über das wieder erwachte Spitzenklasse-Event Leipzigs.

SINGLES DAY



Mehr auf themenwelten.lvz.de

Anzeigen-Spezial

Mode mieten: Nachhaltigkeitsgewinn oder Augenwischerei?

Zumindest für Frauen ist das **MIETANGEBOT** an Shirts, Hosen und Jacken groß

DESSAU/HAMBURG Wenige große Abo-Modelle und ausgesuchten Shops leasen. Für Männer ist das Angebot hingegen dürr. Häufig gehen die Teile entweder nach einer vereinbarten Zeit oder einem bestimmten Anlass zurück. Wer eine monatliche Gebühr zahlt, bekommt im Gegenzug neue

Teile zugeschickt. Besonders diese Abo-Modelle mit einem ständigen Tausch der Kleidung hält Brigitte Zietlow vom Umweltbundesamt (UBA) für weniger nachhaltig.

Einige Anbieter reparieren die Stücke
Ob dadurch wirklich Kleidungs-

stücke eingespart werden, kann die Expertin nicht einschätzen. Allerdings komme es auch auf die Nutzungsdauer und -intensität der Teile an. Beim Hamburger Unternehmen Unown Fashion werden Kollektionen nach eigenen Angaben nicht jede Saison erneuert. Die hochwertigen Kleidungsstücke

werden laut Co-Gründerin Linda Ahrens so lange vermietet, bis sie entweder nicht mehr zu reparieren sind oder Flecken haben, die nicht zu entfernen sind. Dann werden sie als Secondhand-Ware verkauft. Das Unternehmen besteht seit 2019. In diesem Jahr gingen einige der Kleidungsstücke in den dritten

Winter, sagt Ahrens. Wie viele Saisons die Ware am Ende durchhalten wird, kann die Gründerin nicht abschätzen. Doch wie sieht es mit der Hin- und-Her-Schickerei der Kleidung auf dem Postweg aus – macht das den Nachhaltigkeits-effekt nicht zunichte? Nein, sagt Ahrens. „Der Effekt, den wir durch längeres Tragen und unser zirkuläres Geschäftsmodell erzielen, ist viel größer als die damit einhergehenden Versandemissionen, die wir als Konsumentinnen und Konsumenten oft massiv überschätzen.“

BEI FESTBEKLEIDUNG KANN DIE MIETE SINNVOLL SEIN

Umweltbundesamt-Expertin Zietlow sagt hingegen, dass es – je nach Mietmodell – zu Rebound-Effekten kommen kann. Das heißt: Die Ressourceneinsparung durch die Mietmode geht an anderer Stelle wieder verloren – zum Beispiel durch den Versand. Dieser Effekt sei aber geringer einzuschätzen als zum Beispiel bei Miet-E-Scootern. Eine aktuelle Studie des UBA zeige, dass die größten Umwelteinwirkungen beim Online-geschäft aus den Transporten der „letzten Meile“ und den Ver-

sandverpackungen resultierten.

WIEDERVERWENDBARE VERSANDTASCHEN

Den Verpackungsmüll will Linda Ahrens vom Unternehmen Unown Fashion aus ihrer Gleichung herausgestrichen wissen. Bei Unown Fashion arbeite man ausschließlich mit wiederverwendbaren Versandtaschen, ohne Umverpackung. Aus Sicht von Brigitte Zietlow lohnt sich das Mieten von Kleidung, die nur zu wenigen Anlässen getragen wird – etwa Festkleidung. Und für Kinderkleidung, die wachstumsbedingt nur kurze Zeit getragen wird. **DPA**